Erinnerungsort für jüdische WiderstandskämpferInnen aus Wuppertal

In Erinnerung an die Widerstandskämpfer Leo und Rudolf Zuckermann.

Die Brüder Leo (geb. 1908) und Rudolf Zuckermann (geb. 1910) wuchsen zusammen mit ihrer Schwester Dora (geb. 1928) in dem jüdischen Elternhaus von Samuel und Sophie Zuckermann geb. Maus in Wuppertal-Elberfeld auf. Der Vater betrieb in der Luisenstrasse 124 ein Geschäft, in dem er Nähmaschinen verkaufte und reparierte.

Leo engagierte sich seit 1924 in der Sozialistischen Arbeiterjugend und seit 1927 in der SPD. Während seines Jura-Studiums in Bonn arbeitete in der Leitung der Kommunistischen Studentenfraktion mit und trat zur KPD über. Seit 1932 war er Referendar bei der Staatsanwaltschaft in Wuppertal. Rudolf besuchte die Oberrealschule und studiert dann Medizin in Berlin.

Nach dem Reichstagsbrand emigrierten beide Brüder nach Frankreich. Die Mutter und Schwester folgten ihnen und lebten in der Nähe von Paris. Nur der Vater wollte vorerst die Stellung in Nazi-Deutschland halten. Rudolf setzte sein Medizin-Studium in Paris und dann später in Basel fort, während Leo juristischer Berater der KPD-Leitung in Paris wurde. Unter dem Decknamen Leo Lambert wirkte er im Hilfskomitee für deutsche Emigranten in Paris und im Beirat des Hohen Kommissars für Flüchtlinge beim Völkerbund in Genf. Rudolf schloss sein Studium im Januar 1937 in Basel ab. Er meldete sich für den Einsatz bei den Internationalen Brigaden in Spanien und war u.a. dem Garibaldi-Bataillon der XII. Internationalen Brigade zugeteilt und erlebte den direkten Fronteinsatz u.a. an der Aragon-Front und bei den Kämpfen am Ebro. Im Februar 1939 wurde er nach der Niederlage in St.-Cyprien interniert.

Leo Zuckermann nahm an einer Flüchtlingskonferenz in den USA teil als der Zweite Weltkrieg ausbrach. Zurück in Frankreich wurde er kurzzeitig interniert. Rudolf Zuckermann konnte das Internierungslager der Spanienkämpfer bereits nach 14 Tagen verlassen und arbeitete als Arzt in Paris. Nach dem Beginn der Kampfhandlungen im Westen wurden beide Brüder erneut interniert. Sie konnten sich später über Marseille nach Casablanca abzusetzen. Im November 1941 erreichten sie mit ihren Familien Mexiko. Rudolf praktizierte als Arzt in Mexiko-Stadt. Seit 1945 arbeitete und forschte er im Instituto Nacional de Cardiologia, einer der modernsten Herzklinik der Welt. Leo war als Anwalt tätig. Er engagierte sich in diversen Exilorganisationen und hielt auch Kontakt zur Jüdischen Gemeinde in Mexiko. Noch in Mexiko setzte er sich zusammen mit Paul Merker für eine angemessene Entschädigung für die jüdischen NS-Opfer ein.

Leo Zuckermann

Rudolf Zuckermann

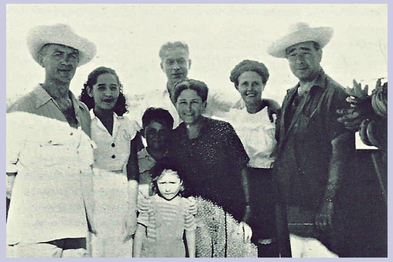
Leo Zuckermann kehrte 1947 nach Deutschland zurück. Im gleichen Jahr erhielt Rudolf eine erste Einladung aus Ostberlin und ein Angebot für einen Lehrstuhl. Er folgte dem Ruf aber nicht, weil er noch mit wichtigen Forschungsarbeiten beschäftigt war, und um abzuwarten, welche Erfahrungen sein Bruder Leo machte, der schnell Karriere als Berater der politischen Führung machte. Nach der Gründung der DDR wurde er zum Leiter der Präsidialkanzlei des Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck ernannt. Vor dem Hintergrund der sogenannten Noel-Field-Affäre musste Leo Zuckermann aber 1950 wegen seiner Westemigration und seiner Kontakte zu Paul Merker seine Dienststellung bei Pieck aufgeben. Nach dem Slánský-Prozess Ende November 1952 in Prag, der mit 11 Todesurteilen gegen vorwiegend jüdische Angeklagte endete, und der Verhaftung von Merker in der DDR wurde auch Leo Zuckermann von der SED als „zionistischer Agent“ gebrandmarkt. Er reagierte schnell und floh am 15.12.1952 mit seiner Familie nach Westberlin.

Trotz der Flucht seines Bruders und der schon laufenden Säuberungswellen gegen Juden und Westemigranten hatte sich Rudolf Zuckermann entschlossen, in die DDR überzusiedeln. Hilfsgesuche seines geflüchteten Bruders hatte er brüsk abgelehnt. Er wurde bereits in Prag festgenommen und in die DDR gebracht. Die zunächst sowjetischen Vernehmer beschuldigten ihn, er wäre in die DDR gekommen, um das feindliche Werk seines republikflüchtigen Bruders fortzuführen und hätte geplant, als Herz-Spezialist hohe Parteifunktionäre zu töten. In der totalen Isolation der Haft sollte er seine Mordpläne gestehen.

Nach Stalins Tod begann das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) mit Rudolf Zuckermann über seine Freilassung zu verhandeln. Er sollte eine Schweigeverpflichtung unterschreiben und sich als Geheiminformant des MfS verpflichten. Er willigte ein und wurde freigelassen. Von diesem Alptraum sollte er sich nie mehr erholen. Er blieb in der DDR, trat aber 1956 aus der SED aus. Schließlich konnte Rudolf Zuckermann doch noch an seine wissenschaftlichen Arbeiten in Mexiko anknüpfen. 1957 habilitierte er sich und erhielt 1962 einen Lehrstuhl für Kardiologie in Halle. Seinen Bruder Leo, der über Westdeutschland wieder zurück nach Mexiko gegangen war, hat Rudolf nicht mehr wiedergesehen.

Am 29.4.1995 starb Rudolf Zuckermann. Leo Zuckermann arbeitete in Mexiko wieder als Anwalt, wurde Inhaber einer Schallplattenfirma und war zeitweise Gastprofessor an der Universität. Leo Zuckermann starb am 14.11.1985 in Mexiko-Stadt.

Samuel Zuckermann wurde am 26.10.1941 nach Lodz deportiert und am 8.5.1942 in Kulmhof vergast. Auch Sophie Zuckermann wurde nach dem Einmarsch der Deutschen in Frankreich verhaftet und über Drancy am 11.11.1942 nach Auschwitz deportiert, wo sie wahrscheinlich am 16.11.1942 ermordet wurde. Die Schwester Dora hingegen überlebte versteckt bis zur Befreiung.

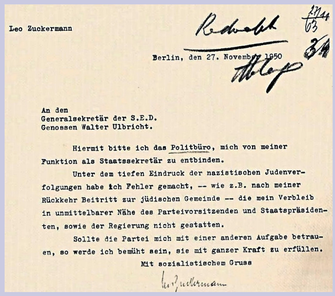


Leo Zuckermann bei der Überfahrt aus Mexiko

Leo Zuckermann

Familie Leo Zuckermann 1950

Leo Zuckermann mit Wilhem Pieck



Leo Zuckermann

Berlin, den 27. November 1950

An den
Generalsekretär der S.E.D.
Genossen Walter Ulbricht.

Hiermit bitte ich das Politbüro, mich von meiner Funktion als Staatssekretär zu entbinden.

Unter dem tiefen Eindruck der nazistischen Judenverfolgungen habe ich Fehler gemacht, -- wie z.B. nach meiner Rückkehr Beitritt zur jüdischen Gemeinde -- die mein Verbleib in unmittelbarer Nähe des Parteivorsitzenden und Staatspräsidenten, sowie der Regierung nicht gestatten.

Sollte die Partei mich mit einer anderen Aufgabe betrauen, so werde ich bemüht sein, sie mit ganzer Kraft zu erfüllen.

Mit sozialistischem Gruss

Rücktrittsgesuch von Leo Zuckermann

Rudolf Zuckermann

Familiengrab Zuckermann